

Unterwegs

Predigt über 2. Mose 13,20-22¹

Menschsein heißt unterwegs sein. So durchschreiten wir Raum und Zeit.
Wir sind körperlich unterwegs in verschiedenen Räumen:
Manche sehr viel, etwa die, die aus beruflichen Gründen pendeln
oder Geschäftsreisen wahrnehmen müssen.
Andere weniger, sie bleiben immer im selben Ort.
Manche bewegen sich nur noch in ihrer Wohnung.
Und wer sich gar nicht mehr bewegen kann, der hat schon etwas eingebüßt von dem,
was eigentlich zum Menschsein gehört, und er leidet darunter.
Aber wir sind nicht nur im Raum unterwegs, sondern auch durch die Zeit.
Bewegung braucht Zeit, manchmal viel mehr, als einem lieb ist.
Unterwegs sein durch die Zeit ist allerdings nicht nur eine körperliche Erfahrung,
sondern auch eine innere, seelische.
Was wir erleben, was die Zeit mit sich bringt, verändert uns.
Wir verändern uns mit der Zeit. Die Persönlichkeit entwickelt sich.
Sie kann reifen. Oder auch abbauen, degenerieren.
Jedenfalls verändert sich der Mensch ständig, das Innere ist in Bewegung,
unsere Gedanken, Gefühle und Einschätzungen.
Abgeschlossen ist das erst mit dem Tod.
Menschsein heißt, unterwegs sein.
Körperlich unterwegs sein. Die Seele, die Persönlichkeit ist auf einem Weg.
Und es gibt auch einen geistlichen Weg:
Jeder von uns ist auf einer spirituellen Reise.
D.h. er befindet sich irgendwo auf einem Weg zu Gott hin oder auch von Gott weg.
Wir durchlaufen eine geistliche Entwicklung, die sehr verschieden aussehen kann.
Da ist ebenfalls noch nichts abgeschlossen.
Keiner von uns ist schon am Ziel, wirklich keiner.
Menschsein heißt: Unterwegs sein.
Oft ist uns das gar nicht bewusst, weil das so normal ist.
Aber manchmal halten wir inne und betrachten unsere Wege,
ziehen Bilanz und überlegen, wie es weitergehen kann oder soll.
Und das ist gut.
Der Jahresübergang kann ein Anlass dafür sein, auch der Geburtstag
oder ein bestimmtes Ereignis oder eine Entscheidung, die ansteht.

Für heute ist uns ein Wort aus dem 2. Buch Mose gegeben.
Dort ist Israel unterwegs.
Ob das, was dort berichtet wird,
auch für unsere inneren oder äußeren Wege wichtig sein kann?

2. Mose 13:

*20 Die Israeliten zogen von Sukkot aus
und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste.*

*21 Und der HERR zog vor ihnen her,
am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen,
und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten,
damit sie Tag und Nacht wandern konnten.*

¹ Wort für die Predigt zum Altjahresabend (Silvester), Reihe III, bis 2018 Reihe IV

*22 Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage
noch die Feuersäule bei Nacht.*

Etwa 3.500 Jahre ist das her.
400 Jahre war Israel in Ägypten gewesen, einen großen Teil davon in der Sklaverei.
Jetzt sollte etwas Neues kommen
nicht nur ein neues Jahr, in dem trotz aller Vorsätze alles beim Alten bleibt,
sondern tatsächlich Neuland.
Sie sollten endlich in das Land Kanaan kommen,
das Gott ihnen schon lange versprochen hatte.
Aber vor ihnen lag zunächst die Wüste.
Dort kann man jahrelang im Kreis gehen.
Die Beschilderung ist spärlich. Alles andere auch.
Es ist nicht einfach, da durchzukommen.
Man kann auch schnell umkommen.
Man kann austrocknen und versanden.
Übrigens nicht nur in der Wüste, auch sonst im Leben!
Von daher ist klar: Es geht hier in 2. Mose um mehr
als um einen Wüstentrip mit Navigationssystem.
Israel hatte nicht nur einen äußeren Weg zu gehen von Ägypten nach Kanaan,
sondern auch einen inneren:
Den Weg aus der Sklaverei in die Freiheit.
Israel auf dem Weg der Erlösung.
Zwischen dem Sklavenland und dem Gelobten Land liegt ein Weg der Bewährung.

Und wir?
Wir alle sind unterwegs irgendwo zwischen Geburt und Tod.
Aber das allein ist zu wenig.
Es ist zu wenig für einen Menschen,
möglichst viele Oasen abzugrasen und Höhepunkte abzufassen
um dann schließlich irgendwo zu versanden und zu verschwinden.
Körperlich auftauchen und wieder abtauchen,
seelisch etwas aufbauen und wieder verlieren,
das sollte nicht alles sein.

Christ ist einer, den Jesus aus der Sklaverei der Sünde und ihren Folgen erlöst hat.
Und jetzt ist er unterwegs vom Sklavenland ins Gelobte Land
und lernt, was Freiheit bedeutet.
Er hat jetzt schon ein neues Leben.
Und vor sich hat er ein herrliches Ziel,
das alles übersteigt, was man sich überhaupt vorstellen kann
und an dem Gott alles erfüllt, was ER versprochen hat: Ein Leben in Gottes Herrlichkeit.
Dagegen ist das, was er jetzt erlebt, Wüste.
Wüste mit ihren schönen und schwierigen Seiten.

Ja, liebe Gemeinde, wir sind noch nicht im Paradies!
Das sollten wir akzeptieren!

Denn all die Versuche,
unsere Welt auf Teufel komm raus in ein Paradies zu verwandeln,
führen tatsächlich nur zu Verwüstungen.
Das gilt für die Ökonomie, die Wirtschaft, die Ökologie, die Umwelt,
für militärische Unternehmungen und vieles andere.

Uns sind Grenzen gesetzt.

Wir sind noch nicht im verheißenen Land, im Himmel.

Und auch im neuen Jahr wird es manchen Sandsturm und manche Verwüstung geben, da muss man gar kein Prophet sein, um das wissen zu können.

Es könnten sogar Dinge geschehen, die geeignet sind, diese Welt oder ganze Teile von ihr, vielleicht auch uns ganz schön aus der Bahn zu werfen.

Manche, die wohl eine echte prophetische Begabung haben, nennen hier durchaus einige konkretere Dinge.

Auf jeden Fall ist es so:

Wer an Gottes Ziel kommen will, braucht Gottes Führung.

Das gilt für jeden!

Wer an Gottes Ziel kommen will, braucht Gottes Führung!

Und das meint nicht nur eine einmalige, prinzipielle Anweisung:

„Ihr habt mein Wort, dass ich euch das Land Kanaan geben will.

Also marschiert dorthin, Richtung, Nordosten, durch dieses und jenes Wadi, Tschüss, Ich warte im Verheißenen Land auf euch.“

Nein, Gott selbst geht mit!

Gott selbst zieht vor Seinem Volk her.

Und das ist sogar wahrnehmbar und eindeutig.

Beneidenswert?

Nein, lebensnotwendig!

Die wären ohne Gottes Führung stecken geblieben und versandet!

Und *uns* geht das nicht anders!

Wie denn: Sollte es so etwas auch für uns geben?

Wir leben doch im Zeitalter des Neuen Testaments, nicht mehr im Alten?!

Eben!

In meiner Bibel steht, dass der neue Bund größere Herrlichkeit hat als der alte, dass es im Neuen Testament mehr gibt als im Alten, nicht weniger!²

Und wir brauchen das!

Wir brauchen das, weil das Durcheinander immer größer wird, größer werden wird und weil das Ziel viel größer ist als dass es menschlich zu erreichen wäre!

Und Gott will uns gerne führen,

weil es nichts Schöneres und Besseres und Lieberes für IHN gibt als uns ganz bei Sich zu haben, dafür hat ER alles gegeben!

„Gott hat Seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken!“, haben wir in der Brieflesung gehört.³

Was gehört nun dazu, Gottes Führung persönlich zu erleben und wie führt Gott?

Zunächst:

Die Israeliten hätten Gottes Führung in der Wüste nicht erlebt, wenn sie in Ägypten nicht die Passahlämmer geschlachtet hätten und dann aufgebrochen und Mose gefolgt wären.

² Vgl. 2. Korinther 3! Das ist auch das große Thema des Hebräerbriefes.

³ Römer 8,31b-39

Diese Erlösung aus der Sklaverei, die Befreiung aus Ägypten ist ein Bild für die Erlösung von der Sünde durch Jesus Christus.⁴

Niemand wird Gottes Führung erleben,
den Jesus nicht von seiner Sünde erlösen durfte
und der sich nicht Jesus Christus anvertraut hat.

Es gibt Dinge, die müssen hinter uns liegen, um auf Gottes Wegen gehen zu können,
so wie Ägypten hinter Israel liegen musste.

Ist das für dich klar,

dass Jesus Christus für dich persönlich am Kreuz starb und dich erlöst hat?

Hast du mit der Sünde gebrochen und tust du das immer wieder?

Und hast du dich Jesus Christus und Seiner Führung anvertraut
und tust du das immer wieder?

Wenn nicht, dann tu es doch jetzt, heute, damit wirklich ein neues Jahr kommt!

Das ist das Erste, was auffällt:

Israel erlebt die wunderbare Führung Gottes,
nachdem es Gottes Erlösung und Befreiung erlebt,
Ägypten, das Land der Sklaverei, hinter sich gelassen
und sich auf den Weg gemacht hat, einen neuen Weg.

Dass Jesus mich erlöst hat und ich Ihm folge, muss zuerst klar sein,
wenn ich Gottes Führung und Wegweisung konkret erleben will.

Dann fällt auf,

dass Gott nicht jeden einzeln dort durchnavigiert hat,
sondern das Volk insgesamt führte.

Es gibt heute nicht wenige, für die das mit Jesus klar ist,
aber die meinen, ihren Glauben für sich alleine leben zu können.

Nein, wer so lebt, wird sich am Ende verlaufen und versanden.

Gottes Führung erlebst du nicht,

wenn du nicht im Volk Gottes lebst und mit ihm verbunden bist.

Es gibt viele Möglichkeiten, wie das konkret wird.

Aber wenn du nicht verbindlich zu einer Gemeinschaft von Christen gehörst,

wo du unter Verantwortung stehst und Verantwortung wahrnimmst,

wo du im Austausch mit anderen bist und auch Korrektur erfährst, geht das schief.

Lebe bitte verbindlich in einer geistlichen Gemeinde oder Gruppe

und halte im übrigen auch Kontakt zum ganzen Volk Gottes,

nicht nur zu denen, die den gleichen Stallgeruch wie du haben.

Die verschiedenen Stämme Israels hatten alle ihren Platz

und ihre Eigenarten, aber sie marschierten trotzdem gemeinsam

und wussten voneinander.

Ein einzelner in der Wüste - das funktioniert in der Regel nicht.

Gott führt Sein Volk, nicht fromme Individualisten.⁵

Ein dritter Punkt ist,

dass dem Volk wie den Einzelnen in der Wüste die Abhängigkeit von Gott bewusst war.

Ich denke, dass nur die Gottes Führung erleben,

die sich von Gott ganz abhängig wissen.

Wer so fromm ist, dass er alles schon weiß und kennt

oder wer so halbschlau ist, dass er meint, sein Wissen reicht aus,

der darf sich weiter um sich selbst drehen und in der Wüste seine Kreise ziehen,

bis er sich totgelaufen hat.

⁴ Das zeigt schon die Einsetzung des Heiligen Abendmahls am Passahfest, siehe aber auch Stellen wie 1. Korinther 10!

⁵ Diesen „Luxus“ gibt Gott nur Leuten in der Verbannung.

Wie führt nun Gott?

Selbstverständlich zuerst und zuletzt durch Sein Wort, das wir in der Bibel haben.

Das ist sozusagen der Atlas, darin ist alles verzeichnet.

Alles, was wir tun, wohin wir gehen usw. möchte von der Bibel abgedeckt sein.

Trotzdem brauchte Israel nicht nur das Wort,

das Versprechen Gottes, ihnen Kanaan zu geben.

Die hätten auch selber gewusst, wo Kanaan liegt.

Sie brauchten die Gegenwart Gottes, die sich ihnen zeigt.

Und Gott war da! Ständig:

Schon Sein Name, *Jahwe*, bedeutet: *Ich bin immer für euch da!*

Und Jahwe war gehend vor ihnen her, steht da ganz wörtlich.

Das Partizip "gehend" beschreibt eine bleibende Bewegung.⁶

Ständig da, aber in Bewegung!

Statik und Motorik.

Gott ist stetig da und zeigt sich in Bewegung.

Gott mit uns unterwegs, mit uns auf dem Weg, das ist es!

- Vorausgesetzt, wir folgen IHM.

Wer an Gott dranbleiben will, muss sich wie ER bewegen.

Stillstand und Gott geht nicht zusammen.

Nun haben wir heute keine Wolken- oder Feuersäule, die Gott anzeigt.

Aber Jesus hat gesagt: *Siehe, passt auf, schaut hin,*

Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt,

eigtl.: *bis zur Vollendung der Weltzeit*, also: bis zum Ziel.⁷

Gott, unser Vater, ist wie Jesus im Himmel.

Aber Sein Geist ist da! Und durch Ihn ist Jesus und Gott da.

Gottes Geist will uns leiten⁸ und ständig bei uns sein, sogar in uns.

Kinder Gottes leben im Wort Gottes und lassen sich leiten vom Geist Gottes.

Wenn man die Israeliten damals gefragt hätte:

Woran merkt ihr, dass Gott, der HERR, vor euch her geht?

hätten sie verwundert geantwortet:

Na, das sehen wir doch an der Wolken- und Feuersäule!

Wie sollen wir erklären, was wir einfach sehen?

Wir haben keine wissenschaftliche Erklärung dafür, aber die brauchen wir auch nicht.

Wir sehen und wir folgen. Punkt.

Kinder Gottes werden ein Gespür, eine Wahrnehmung für den Geist Gottes

haben und entwickeln

und dann einfach und intuitiv sicher wissen, wie ER führt!⁹

Das kann man mitkriegen!

Wenn du da unsicher bist, frag die anderen, die mit unterwegs sind!

Ein Kennzeichen:

Gottes Geist führt in einer Art Kontrastprogramm.

Das ist so eine Art Gegenerfahrung¹⁰:

⁶ Vgl. Jürgen Ebach z.St. in : Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe IV, Wernsbach 2011

⁷ Matth 28,20

⁸ Vgl. Röm 8,14

⁹ *Ihr kennt Ihn, denn Er bleibt bei euch und wird in euch sein*, sagt Jesus - Joh 14,17

¹⁰ Vgl ebenfalls Ebach, Predigtmeditationen zur Stelle.

Am hellen Tag sahen die Israeliten die dunkle Wolke,
in der dunklen Nacht die helle Feuersäule.
Der Heilige Geist sagt in aller Regel nicht das, was alle sagen.
Wenn Er in deine Gedanken spricht, sagt Er nicht das,
was du eh schon denkst und schon immer meintest.
Wo alles klar zu sein und klar zu gehen scheint,
wird Er eher ein Achtungs- oder Fragezeichen setzen.
Und wo du denkst: Hier ist nichts und wird nichts, wo du nichts siehst,
wird Er dich erleuchten und eine ganz neue Perspektive geben.
Er will dich leiten, wo du selber viel siehst und Einblick hast
und vielleicht denkst, du findest den Weg auch selber.
Und dann gibt es die Zeiten, wo du gar nichts siehst,
keinen Schritt weit, völlig im Dunkel tappst, in der Nacht,
keinen Plan hast, keine Perspektive.
Aber Gott und Sein Geist ist trotzdem da!
Du kannst dich an Ihn halten!
Folge Ihm im Vertrauen Schritt um Schritt, auch wenn du nichts anderes siehst!
Er wird dich ans Ziel bringen!
Israel konnte Gott im Hellen wie im Dunkeln folgen.¹¹
Und wir können es auch, wenn Gottes Geist uns leitet.

Es ist nicht so wichtig,
ob wir scheinbar im Hellen oder Dunkeln sind,
ob wir selber alles sehen und verstehen oder nicht.
Es reicht, dass Gott den Durchblick hat!

Es ist nicht so wichtig,
ob wir scheinbar in blühenden Landschaften unterwegs sind
oder in der Wüste, eine Wüstenzeit durchmachen.
Wo Gott ist, ist für uns gesorgt!

Es ist nicht so wichtig, wie das Jahr wird,
wenn nur Gott da ist und uns leitet.

Es ist nicht so wichtig,
auf welchen äußeren Wegen wir unterwegs sind
und ob es mit uns scheinbar bergauf oder bergab geht,
wenn wir nur Gottes Wege gehen!

Es ist nicht so wichtig,
ob wir unsere persönlichen Vorhaben und Ziele alle erreichen,
wenn wir nur bei Gott ans Ziel kommen!

Es mag manchen Umweg und manches Versagen geben.
Gott leitet trotzdem.
Israel ist der beste Beweis dafür.
Der hebräische Text betont, dass die Wolken- und Feuersäule niemals gewichen ist.
Gottes Zusage gilt für alle Zukunft!¹²

¹¹ Plaut (Hrsg), Die Tora in jüdischer Auslegung, Band II, Schemot, Exodus, meint in einer Anmerkung zu Vers 21:
„Während der kühlen Monate reisten sie am Tag und in der heißen Jahreszeit bei Nacht.“

¹² Ebach, ebd.

Was wird das neue Jahr bringen?

Das ist gar nicht so wichtig.

Wichtig ist, was Gott bringt und dass wir IHM folgen.

Das können wir, weil ER führt.

Menschsein heißt: Unterwegs sein. Bis man stirbt.

Christsein heißt: Mit anderen unterwegs zu Gott sein. Bis man in Gottes Herrlichkeit ist.

Das Gute:

Gott ist jetzt schon so da, wie wir IHN brauchen.

ER führt.

Auch durch die Wüste.

Gott ist immer da - aber in Bewegung. Und ER führt.

Bleib dran. Das genügt. Amen.

Gebet:

Du Gott der Ewigkeit bist Herr auch unsrer Zeit.

Mag alles sich wandeln - Du bleibst.

Du gehst voran in die Zukunft - und wir dürfen Dir folgen

bis wir ganz dort sind, wo Du bist,

wo Raum und Zeit überwunden sind und ewige Freude herrscht.

Wir danken Dir für das vergangene Jahr.

Du warst viel mehr am Werk, als wir wahrgenommen haben.

Auch wenn wir untreu waren –

Deine Treue hat sich nicht geändert und wird sich nicht ändern.

Du siehst, wo wir noch festhängen im Alten,

im alten Leben, das unfrei auf den Tod zugeht,

statt dass wir Dir ins Leben folgen.

Danke, dass Du uns durch Jesus, Deinen Sohn, erlöst hast

und Du uns durch Deinen Geist mit Deinem Leben füllen und uns leiten willst.

Hilf uns, das konkret zu erfahren und neue Schritte zu gehen,

damit sich nicht nur eine Jahreszahl ändert,

sondern unser Leben erneuert wird Dir zur Ehre.

Du weißt, was vor uns liegt.

Deine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

So gibst Du Weisheit und Stärke, nicht nur durchzukommen,

sondern voranzukommen auf dem Weg zum Ziel.

Unsere Zuversicht liegt darin, auf Dich zu sehen.

Ja, lass uns erkennen, wie Du führst. Dann wird alles gut.

Auch unser Land, Dein Volk Israel und diese Welt befehlen wir Dir an –
dem Herrn über alles.

Du wirst vollenden, was Du geschaffen und erlöst hast.

Danke, dass Dein Wort gilt und Dein Geist wirkt. Amen.